



*Auch Le Corbusier und Jacques Herzog dienten als Vorlage für die Plakatserie «Parity Talks», die das Grafikstudio Völm & Walthert für die ETH gestaltet hat.*

## Gewerbemuseum 2/3: «Bilder sind heute schnell vergänglich»

**Ursina Völm und Martina Walthert sind Teil der Ausstellung «The Bigger Picture». Wie der Kampf um Aufmerksamkeit ihren Beruf verändert, erzählen die Grafikerinnen im Interview.**

Mirjam Rombach 03.01.2023 16:30

**Braucht es heutzutage noch Ausstellungen wie «The Bigger Picture», die nur auf Frauen fokussieren?**

**Martina Walthert:** Ich finde es richtig, dass eine Aufarbeitung stattfindet. Sie schafft die Basis, um das Thema überhaupt abstecken zu können und ein

Bewusstsein dafür zu entwickeln, wie sehr Frauen in der Geschichtsschreibung ausgeklammert worden sind.

**Ursina Völlm:** Der Anspruch solcher Ausstellungen kann nicht sein, alles abbilden zu wollen – das wäre auch unmöglich. Vielmehr soll das Erarbeitete in künftige Kurationen einfließen.

### **Was bedeutet es Ihnen, Teil dieser Ausstellung zu sein?**

**Martina Walthert:** Einerseits haben wir uns geehrt gefühlt, als wir angefragt wurden. Andererseits ist uns bewusst, dass dies nicht unbedingt in der Einzigartigkeit unserer Arbeit liegt. Ausschlaggebend war die Plakatserie, die wir für die ETH Parity Talks entwickelt haben. Visuelle Kommunikation hat die Fähigkeit, wichtigen Themen Präsenz zu verleihen. Wir versuchen, diese Eigenschaft sinnvoll einzusetzen.

«LET'S TALK ABOUT IT.»  
**PARITY TALKS**

Symposium und Diskussionsanlass zu Fragen der GenderParity im Kontext der Ausbildung und des Berufs von Architektinnen und Architekten sowie Planerinnen und Planer.  
 Parity Talks 2016 is a symposium and discussion forum surrounding the issue of gender parity within the architectural and planning disciplines.

7. – 8. MÄRZ / MARCH 2016

VORTRAGENDE / SPEAKERS:  
 Hélène Frichot  
 Kornelia Gysel  
 Mary McLeod  
 Mary Pepchinski  
 Barbara Zibell

ETH:  
 Sarah Barth  
 Helene Bihlmaier  
 Philippa Bock  
 Laura Cassani  
 Regula Christen  
 Inna Davidovici  
 Sascha Delt  
 Frodi Eschli  
 Katja Frey  
 Pia Frey  
 Marie Glaser  
 Anna Harlinger  
 Fabienne Hoelzel  
 Friederike Kluge  
 Torsten Lange  
 Charlene Maitre-Bartho  
 Zoltan Medved  
 Niklas Olsen  
 Eliana Perotti  
 Michale Ruegg Hormas  
 Karin Sander  
 Lukas Scherer  
 Emily Eitz Soott  
 Lilla Seewang  
 Durbavka Sakovic  
 Annette Spier  
 Harald R. Spöhringer  
 Milica Topalovic  
 Corinna Trund  
 Philipp Ursprung  
 Christa Vogt  
 Charlotte von Moos  
 Alla Vronskaya  
 Filina Wagner  
 Nina Zehrocke

External guests:  
 Beatrice Aebi  
 Ingo Becker  
 Alex Bodemann  
 Anne Brandt  
 Ralfael Gaus  
 Isabel Haupt  
 Jang Himmelfrich  
 Tibor Jendryk  
 Dominique Lorenz  
 Eri Moseyoshi  
 Verena Poloni  
 Sigrid Schade  
 Ute Schneider  
 Pia Simonenberger  
 Sibylle von Fuszler

ETH zürich  
 DARCH

ETH Hönggerberg, Werner Siemens-Auditorium

Seit den Suffragetten und dem Kampf für das Wahlrecht sind Plakate ein wichtiges Mittel, um die Ziele der Frauenbewegung zu transportieren. In jüngeren Jahren sind es Plakate wie jene der «Parity Talks», die sich in diese Tradition einreihen.

**«Wir gestalten nur Dinge, die wir nicht für schädlich halten» – diese Aussage steht auch auf Ihrer Website. Sind Ideale wichtig in Ihrer Arbeit?**

**Martina Walthert:** Wir sind beide Mitglieder der Gewerkschaft Syndicom, wo ich die Arbeitsgruppe Grafikdesign mitgegründet habe. Dort engagieren wir uns für faire Löhne. Wir sind nicht länger bereit, ein mangelhaftes Budget durch unbezahlte Nachtarbeit auszugleichen, um die allerbeste Lösung zu finden. Diese Haltung wollen wir auch an jüngere Grafikschafter vermitteln. Andererseits wollen wir auch Dinge ermöglichen, die wir für gut befinden. Dazu müssen wir die Welt nicht neu erfinden und ihr unseren Stempel aufdrücken.

### **Wie funktioniert das?**

**Ursina Völlm:** Wir schonen Ressourcen und arbeiten mit Bausteinen, die schon da sind. Heute gibt es diese riesigen Budgets kaum noch, um von Grund auf eine neue Corporate Identity zu entwickeln – irgendwie scheint es auch nicht mehr zeitgemäss. Ausserdem: Warum sollten wir das tun? Schliesslich hat sich jemand schon umfassend Gedanken zur CI gemacht. Damit können wir doch arbeiten. Auf diese Weise bleibt mehr Budget für die Ziele der Organisation oder NGO übrig. Also binden wir die Auftraggeber in den Prozess ein und suchen innerhalb eines existierenden Kontextes nach Lösungen.

### **Das klingt beinahe nach «Bauen im Bestand». Woran liegt es, dass sich das grafische Schaffen in diese Richtung entwickelt?**

**Martina Walthert:** An der Kurzlebigkeit unserer Zeit. Während des Studiums wurde uns das Ideal vermittelt, dass Selbständigkeit das allerhöchste Ziel sei. Und dass wir, wenn wir nur hart genug arbeiten würden, die Chance hätten einer dieser «Stars» zu werden, die es früher gab. Das ist sinnlos geworden. Bilder sind heute schnell vergänglich, und der Kult darum herum hat nicht mehr denselben Wert. Wir konkurrieren auf globaler Ebene um Aufmerksamkeit, und alle machen etwas Ähnliches – egal ob in der Schweiz oder in Brasilien. Deshalb kämpfen wir gegen dieses veraltete Bild an.





*Martina Walthert (links) und Ursina Völm sind zusammen das Grafikstudio Völm & Walthert.*



## **Haben Sie im Gewerbemuseum Vorbilder wiedergefunden, die Sie geprägt haben?**

**Martina Walthert:** Nein, viele kannte ich gar nicht. Wir orientierten uns früher an Grafikmagazinen wie Soda oder dem Buch Benzin über Schweizer Grafikdesign, die meist sehr männlich geprägt waren.

**Ursina Völlm:** Ich habe mich schon immer an den Frauen festgehalten, die in der Geschichtsschreibung präsent waren – was nicht viele waren. Während des Studiums hatten wir keine einzige Dozentin! Im Vorkurs waren eher Frauen vertreten, beispielsweise Kristin Irion. Sie war damals ein wichtiges Vorbild für mich.

## **Seit Jahren schliessen viele Frauen ein Designstudium ab. Weitaus weniger schaffen es, anschliessend im Beruf sichtbar zu bleiben. Woran könnte dies liegen?**

**Martina Walthert:** Lange dachte ich, dass wir einfach nicht besonders zahlreich seien. Erst bei den Syndicom-Treffen habe ich gesehen, wie viele selbständige Grafikerinnen es gibt. Sie sind bloss nicht im Diskurs, weil sie mehr Angewandtes machen, für NGO's oder Stiftungen arbeiten und seltener auf den Kulturbereich ausgerichtet sind. Ich vermute auch, dass Frauen weniger für ihr Werk eintreten, als Männer das tun. Das hat vielleicht mit einer anderen Haltung oder Prägung zu tun.

## **Ärgert Sie das?**

**Ursina Völlm:** Ja, Frauen sollten aufhören, ihre Arbeit mit falscher Bescheidenheit zu präsentieren und selbstbewusster dafür hinstehen.

**Martina Walthert:** Ja, ich ärgere mich – lange Zeit ertappte ich mich oft auch selbst dabei, rumzudrücken, wenn ich nach meiner Arbeit gefragt werde. Seit einiger Zeit versuche ich aktiv, dies zu ändern. Leider kommt das nicht völlig natürlich.

### **Völlm + Walthert**

Ursina Völlm (43) und Martina Walthert (41) haben ihr Studio 2007 nach Abschluss des Studiums der Visuellen Kommunikation an der ZHdK gegründet. Sie arbeiten in den Bereichen Visuelle Identität, Editorial Design, Art Direction und Konzeption, zu ihren Auftraggebern gehören das Theater Chur, Slow Food Schweiz, der Schweizerische Verband für Weiterbildung oder humanrights.ch. Beide unterrichten regelmässig an verschiedenen Schulen und Hochschulen.

### **Ausstellung «The Bigger Picture: Design – Frauen – Gesellschaft», Gewerbemuseum Winterthur, bis 14. März 2023**

Kuration: Nina Steinmüller, Susanne Graner, Viviane Stappmanns; Vitra Design Museum

Erweiterung: Susanna Kumschick, Mario Pellin



**Mirjam Rombach**

rombach@hochparterre.ch

**Design** **Ausstellung** **Winterthur** **Grafik** **Interview**

## Kommentare

Hochparterre verwendet Cookies, um Ihr Online-Erlebnis zu verbessern.

Mit der weiteren Nutzung von hochparterre.ch akzeptieren Sie unsere [Datenschutzbestimmungen](#)